

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 1

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENHÄNGE

Polen im Ausland

SPK

Das Kürzel steht hier nicht für Schweizerische Politische Korrespondenz, sondern für Stowarzyszenie Polskich Kombatantów, die Vereinigung polnischer Kriegsteilnehmer im Westen. Sie ist bisher von den Machthabern in der Volksrepublik Polen – selbstverständlich – bekämpft worden. Aber nunmehr liegt aus Warschau eine Einladung an die SPK vor, an der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag des Kriegsausbruchs im September 1989 teilzunehmen. Man mag das als Versuch zur Annäherung oder zur Anbiederung verstehen, ein neues Verhalten zeigt sich da auf jeden Fall.

Die SPK ihrerseits hat abgelehnt. Das ist als ihr eigener Entscheid ohnehin zu respektieren, aber es geht nicht um geschicktes oder ungeschicktes Verhalten, sondern um die Begründung. Diese läuft darauf hinaus, dass eine Versöhnung nicht auf Kosten der historischen Wahrheit gehen darf.

«Wir als Bürger und Soldaten der Republik Polen sind 1939 mobilisiert worden zum Kampf für die bedrohte Freiheit des Landes. Bedroht und überfallen wurden wir von zwei

Seiten, von Hitler und von der Sowjetunion, eurem Vollmachtgeber. Unser Land ist noch nicht frei, und deshalb kämpfen wir weiter, wie wir bis anhin gekämpft haben: bis Polen frei ist.»

Die Einladung aus Warschau kommentiert die SPK so:

«Wir Polen wurden am 1. und am 17. September 1939 von zwei Todfeinden überfallen. Wenn beide totalitären Diktaturen, die braune und die rote, verurteilt werden, dann kommen wir. Zudem schlagen wir für 1990 ein Treffen aller Kriegsteilnehmer auf den Gräbern der vom NKWD (heute KGB) 1940 ermordeten Soldaten vor, in Katyn und (...) andern Orten.»

Diese Geschichtsbetrachtung ist zweifellos allen Polen gemeinsam, denen im Land und denen in der Emigration. Aber in der Volksrepublik darf sie nicht zum Ausdruck kommen.

«Darum sind viele aus der Heimat zu uns gestossen, als sogenannte Neue Emigration. Wir (von der SPK) nehmen zu, an Zahl, an Kraft und an Qualität; hingegen flieht oder

emigriert keiner zu euch Kommunisten nach Polen. Nur Alte kehren dorthin zurück, um in der heimatlichen Erde begraben zu werden.»

Die SPK schliesst:

«Für uns ist die Erde Polens unsere Heimat, und die polnische Nation ist unser köstlichster Schatz. Ihr Genossen aber seid nur eine vorübergehende, blutende Wunde am Leib der Heimat.»

Es mag sein, dass man den Genossen besser helfen würde, die vorübergehende Rolle ihrer Partei (mit deren Massgeblichkeitsansprüchen sie schon jetzt nicht mehr zu Rande kommen) zu begreifen, wenn man ihrer Einladung nach Warschau folgen würde, aber das ist eine taktische Frage. Was die «unversöhnlichen» Emigranten sicher auf ihrer Seite haben, das ist die historische Wahrheit über 1939; diese gilt für uns alle. Aber sie haben noch etwas anderes, worauf wir Westgeborenen keinen Anspruch erheben dürfen: das Recht der Opfer auf Genugtuung. Auch das ist von uns einzusehen, wenn wir für die neue Gesamtsituation ein echtes Gesamtverständnis aufbringen wollen. ■



Eine exilpolnische Karikatur über «sozialistische Familienplanung». Frau Polska ist mit der «Freiheit» schwanger und erklärt: «Um keinen Preis lasse ich abtreiben.» Wogegen Jaruzelski befindet: «Auf keinen Fall darf es zur Geburt kommen.»



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern
Thunstrasse 7
am Helvetiaplatz
Tramlinien 3+5

Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und
Reinigungen von Orient-,
Handweb- und Berber-
teppichen sind wir Ihr
Vertrauenshaus.